

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 J.
bei Auskunftsverteilung
durch d. Geschäfts-30 J.
Ref. l. a. m. Zeile 30 J.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.
bei im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telephonische Bestellungen
siehe Geschäftsverordnungen.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 1.65.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M 1.65; im sonstigen
inländischen Verkehr
M 1.75;
hiesig 30 J. Postgeld.

Bestellungen werden alle Post-
stellen und in Neuenbürg die
Montagen persönlich entgegen-
genommen.
Zugabeblätter:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 193.

Neuenbürg, Montag den 20. August 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Die deutlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 18. Aug. (WZB.) Aml.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Auf dem Schlachtfelde von Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und nordöstlich von Ypern wieder zur äußersten Stärke. Sonst blieb das Feuer geringer als in den letzten Tagen. Weiderseits der Bahn Voefinghe—Staven führte der Feind nachmittags einen starken überraschenden Teilangriff, bei dem Langhemarck nach erbitterten Kämpfen verloren ging. Wir liegen im flachen Bogen um das Dorf.

Im Artois stellten sich unter starkem Feuer englische Kampftruppen nordwestlich von Lens bereit. Unser Vernichtungsfeuer ließ einen Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Nachts erfolgende schwache Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Am Chemin des Dames lebhafteste Artillerietätigkeit bei Cerny, in der West-Champagne besonders am Reilberg südwestlich von Moronvillers.

An der Nordfront von Verdun legte der Feuerkampf mittags wieder mit voller Kraft ein und hielt gesteigert bis tief in die Nacht an.

Durch Flieger und Abwehrgeschütze wurden 26 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone brennend zum Abbruch gebracht.

Oberleutnant Doefler errang seinen 26., Offiziershonorar. Vizelfeldw. Müller seinen 22., Leutn. G. O. Hermann durch Abschlefen des 18. u. 14. Fesselballons seinen 29. und 30. Luftflug.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer blieb bei kleinen Vorkampfeinheiten und meist mäßigem Feuer die Lage unverändert.

An der Front Erzherzog Josef führte am 16. August ein Angriff österreich-ungarischer Regimenter südlich von Grojesci zu vollem Erfolg. Der Feind wurde aus verschiedensten Stellungen im Sturm geworfen und büßte neben hohen, blutigen Verlusten über 1600 Gefangene, 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre ein.

Seit dem Beginn der Operationen im Osten am 19. Juli sind in Ostgalizien und der Bukowina in die Hände der Verbündeten gefallen: 655 Offiziere, 41300 Mann, 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50000 Gewehre.

An Kriegsgerät wurde erbeutet: Große Munitionsmassen, 25000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge; außerdem 26 Lokomotiven, 218 Bahnwagen, mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräte.

Besonders anerkennd ist hervorzuheben, daß bei den letzten Kämpfen die Munitions-

kolonnen und Train sowie die Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen, trotz höchster Anforderungen den für die Kampfführung so wichtigen Verkehr von und zur Front glatt bewältigt haben. Durch umsichtige Anordnungen und treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppenverschiebungen planmäßig durchgeführt, die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Verpflegung und sonstigem Kriegsbedarf versorgt werden, im Westen trotz des über mehrere Stellungen hinweg weit ins Hintergelände reichenden feindlichen Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse die Land- und Wetter bei den umfangreichen Zerstörungen bereitete.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 18. Aug., abends. (WZB. Aml.) Artilleriekämpfe in Flandern, im Artois, an der Aisne und bei Verdun.

Im Osten nichts Neues.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 18. Aug. (WZB. Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern Mittag sind an der Isonzofront schwere Artilleriekämpfe entbrannt, die sich heute morgen auf dem ganzen Raum zwischen Arzi Voh und dem Meere erstreckten. Das Feuer der italienischen Geschütze und Minenwerfer reicht weit über unsere Schützengräbenlinien hinaus. Unsere Artillerie antwortete und wirkte gegen Truppenansammlungen hinter der italienischen Front.

Großes Hauptquartier, 19. Aug. (WZB.) Aml.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern war die Kampftätigkeit an der Küste und von der Yser bis zur Lys besonders in den Abendstunden sehr stark. Im Abschnitt Dirshoote—Hooge steigerte sich heute früh der Artilleriekampf zum Trommelfeuer. Südlich von Langhemarck brach dann der Feind zum Angriff vor, bei dem in künstlichem Nebel gefüllte Panzerwagen der Infanterie bahnbrechend folgten. Nach anfänglichem Einbruch in unsere Linien ist der Gegner überall zurückgeworfen worden.

Im Artois erreichte die Feuerfähigkeit am Kanal von La Bassée, beiderseits von Lens und auf dem Südufer der Scarpe zeitweilig große Stärke. Bei Havincourt und westlich von Le Catelet (südwestlich und südlich von Cambrai) griffen die Engländer nach ausgiebiger Feuerbereitung mit starken Erdungsabteilungen an, sie wurden im Nahkampf abgewiesen.

St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
Am Chemin des Dames drangen unsere Stoßtruppen östlich des Gefäßes Royere in die feindlichen Gräben und machten die nur aus schwarzen Franzosen bestehende Besatzung nieder. Am Brimont verlief eine eigene Unternehmung erfolgreich. Mehrere Gefangene wurden eingebracht.

In der Westchampagne kam es vorübergehend zu lebhaften Feuerkämpfen.

Die Artillerieschlacht bei Verdun dauert an. Auch während der Nacht nahm das starke Zerstörungfeuer zwischen dem Walde von Avocourt und Ernes nur wenig ab.

Ein Angriff französischer Flieger gegen unsere Fesselballons verlief ergebnislos.

Badische Sturmabteilungen fügten von neuem den Franzosen im Gauriereswald durch kühnen Handstreich Verluste zu und lehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Gestern sind 19 feindliche Flieger und ein Fesselballon im Luftkampf abgeschossen worden.

Die lange Zeit durch Rittmeister Freiherr von Richtigsen geführte Jagdstaffel Nr. 11 hat gestern in siebenmonatiger Kampftätigkeit den 200. Gegner zum Abbruch gebracht. 121 Flugzeuge und 196 Maschinengewehre wurden von ihr erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

und an der

mazedonischen Front

nichts von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 10. Aug., abends. (WZB. Amtlich.)

In Flandern Feuerkampf in wechselnder Stärke.

Vor Verdun Artillerieschlacht unvermindert.

In der Moldau kleinere Kämpfe.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 19. Aug. (Aml.) Neue U-Boots-
beute im Atlantischen Ozean und in der Nordsee:
23000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten
Schiffen befindet sich der englische Dampfer „Bayo
Soto“ (3082 Tonnen), Ladung anscheinend Dant,
ferner ein bewaffneter englischer Dampfer mit 5500
Tonnen Kohlen von England nach Port Said, ein
bewaffneter französischer Dampfer und ein großer
durch Bewacher geleiteter Dampfer von mindestens
10000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zur Kriegslage.

Berlin, 18. Aug. (WZB.) In Flandern konnten sich die Engländer am 17. Aug. nach dem schweren Niederbruch des großen Angriffs vom 16. August zu einer Erneuerung des Generalangriffs trotz klarster Sicht nicht aufraffen. Auf begrenztem Raum entfalteten sie außerordentlich starke Kräfte, die, mehrfach verlustreich geworfen, schließlich nach langandauernden Nahkämpfen von großer Wildheit am Spätabend sich in den Besitz der Trümmerstätten von Langhemarck zu setzen vermochten. An der Küste hielt das starke Feuer an. Trotz stärkster Munitionseinflüsse, trotz Verwendung von Rauchgeschossen und Nebelbomben, die den Vorstoß der Tanks verbergen sollten, und trotz für die Engländer günstigen schönen Wetters brach der Angriff überall zusammen. An der Aisnefront und in der Champagne lebhafteste Artilleriefire. An der Verdunfront geht die Artillerieschlacht mit unverminderter Heftigkeit weiter. Durch die gesteigerte deutsche Abwehrwirkung erleiden die Franzosen große Verluste. Die Fliegertätigkeit ist außerordentlich rege.

Wien, 20. Aug. (WZB.) Aus dem Kriegs-
ressortquartier wird von gestern abend gemeldet: Bis
in die Nacht war auch gestern schweres Artillerie-
und Minenwerferfeuer an der Isonzofront. Zum
Trommelfeuer wurde es schon nachmittags am
Monte Santo und in dem nördlich anschließenden
Teil unserer Front bei Rodice und Desolo. Nach
Mitternacht schwoll es besonders stark an. Auch
viel Gas verschloß der Italiener. Gegen 5 Uhr früh
war das Artillerie- und Minenwerferfeuer besonders
stark. Seitdem kämpften die Infanterieen vom
Arzi Voh bis zum Meere. Unsere Isonzobehden-
armee schlug bis nun überall den Gegner zurück.



Rundschau.

Berlin, 18. Aug. (WZB.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: In der für Dienstag einberufenen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags wird der Reichskanzler das Wort nehmen und sich auch, wie wir hören, zu der Rundgebung des Papstes äußern.

Bern, 18. Aug. In der Note des Papstes erklärt „Corriere della Sera“, im wesentlichen sage der Papst, daß er den Verhandlungsweg selbst für die heißeste Frage halte. Die Kriegführenden müßten ihn finden. Der Papst denke also an eine Konferenz, auf die man aber nicht gehen könne, ohne daß vorher die Grenzen und Unterlagen der Besprechungen genau genannt seien. — Dagegen vertreten „Idea Nazionale“, „Popolo d'Italia“ u. „Verleventana“ die Ansicht, daß das Programm des Papstes dem der Mittelmächte entspreche. — „Secolo“ lehnt die Note des Papstes mit wenigen Worten, aber entschieden ab. — „Corriere della Sera“ findet die Note des Papstes in allen Teilen vorzüglich. Der Papst habe sich bei der Aufzählung einzelner Punkte an die letzten Erklärungen der Staatsmänner der beiden führenden Gruppen gehalten. Ein gegenseitiger Verzicht auf Entschädigungen und Kriegskosten lasse Raum für Ausnahmen. Eine solche Ausnahme sei Belgien, dem nicht nur die politische Unabhängigkeit wiedergegeben werden müsse, sondern das auch für den erlittenen Schaden entschädigt werden solle. Die Worte des Papstes seien dazu angetan, die Lösung der Fragen von Ghisla-Lobringen, Trient und Triest in verhältnißmäßiger Weise zu regeln.

Berlin, 18. Aug. Der „Vokalanzeiger“ meldet aus Genf: Nach einer Meldung des „Temps“ aus Washington ließen Wilson und Lansing die Vorschläge der Entente befragen, welche Antwort ihre Regierungen an den Vatikan vorbereiten. Wilson gedachte seine Antwort darnach einzurichten und jedenfalls die Bekanntgabe eines Höchstmaßes von Jugendstünden an die Mittelmächte zu verlangen. — Die „Köln. Ztg.“ meldet von der schweizerischen Grenze: Während die großen französischen Blätter auch weiterhin den Standpunkt vertreten, der Friedensappell des Papstes sei unter dem Druck u. dem Nutzen der Mittelmächte erfolgt, äußert sich die rechtsstehende und katholische Presse zurückhaltender. Sie erkennt im allgemeinen den guten Glauben u. die eheliche neutrale Friedensliebe des Papstes an, ohne jedoch in dem Vorschlag des Vatikans eine geeignete Grundlage für Friedensverhandlungen erblicken zu können.

Frankfurt, 18. Aug. Wie Havas der „Frankfurter Zeitung“ zufolge aus New-York meldet, hat das Publikum, ebenso wie die Presse, in den Vereinigten Staaten die Friedensvorschläge des Papstes mit einmütigem Respekt aufgenommen. Präsident Wilson sei jedoch nach wie vor überzeugt, daß ein Friedensschluß ohne einen entscheidenden Sieg für die Alliierten unannehmbar sei. Der Krieg, so schließt das Telegramm, wäre von Seiten der Ver-

einigten Staaten unnützig gewesen, wenn der Frieden in der gegenwärtigen Lage angenommen werden könnte.

Haag, 18. Aug. Aus Washington wird gemeldet: Die Vorschläge des Papstes werden hier nicht als eine offizielle Grundlage für einen dauernden Frieden betrachtet. Der Präsident des amerikanischen Arbeiterbundes, Gompers, erklärte, die organisierten Arbeiter Amerikas würden sich den Vorschlägen des Papstes widersetzen.

Zürich, 18. Aug. Der „Secolo“ meldet aus Petersburg: Die provisorische Regierung läßt erklären, daß sie das Friedensangebot des Papstes in wohlwollender Erwägung ziehe und daß sie den gleichen Zweck anstrebe, die Herbeiführung eines baldigen ehrenvollen Friedens für alle Kriegführenden. — Der „Corriere della Sera“ meldet von der flandrischen Front: Das Eingreifen der in England gelandeten amerikanischen Truppen erfolge an der flandrischen Front in größerem Umfang. General Haig habe einen Armeebefehl an seine Truppen erlassen, der darauf hinweist, daß die Zukunft Englands und der Welt von dem Ausgang der flandrischen Schlacht abhängt.

Basel, 18. Aug. „Daily Chronicle“ schreibt zur Schlacht in Flandern, sie bilde nur eine Fortsetzung der Ententeberatungen mit anderen Mitteln. Einer der wichtigsten, aus strategischen Gründen bisher nicht bekanntgegebenen Beschlüsse der Londoner Entente-Konferenz sei, eine Entscheidung des Weltkrieges noch in diesem Jahre herbeizuführen.

Berlin, 18. August. Nach dem „Vokalanzeiger“ meldet Havas aus Jassy, daß die Kämpfe im Abschnitt von Jassy fürchtbar und sehr verlustreich seien. Die Bataillone der weiblichen Freiwilligen haben sich fortgesetzt durch ihren Heldennut ausgezeichnet, die nach Angaben der Truppenführer den Offensivwert zahlreicher Regimenter verdoppelt hätten.

Basel, 18. Aug. Die „Baseler Nationalzeitung“ erzählt aus Archangelst: Sowohl auf der Kolahalbinsel als in Archangelst und Umgebung haben die Engländer sich jetzt vollständig festgesetzt und treten als die Herren des Landes auf. Es treffen fortgesetzt große Vorräte aus England und Amerika ein, die dort aufgespeichert werden. — Havas meldet aus Petersburg: Aus den besarabischen Grenzstädten Ragul und Reni sind die Zivilbehörden geflohen.

Bern, 17. Aug. Der russische Mitarbeiter des „Sund“ berichtet: Die Revision bei dem im August 1916 auf Befehl des Großfürsten Nikolai begonnenen Bau der Militärbahn von Batum nach Trapezunt stelle fest, daß von den auf Kriegsbudget bewilligten 175 Millionen Rubel bisher schon über 80 Millionen Rubel ausgegeben sind, nicht aber eine einzige Yerd der Strecke gebaut ist! Das Moskauer Blatt „Utro Rossij“ bezeichnet die aufgedeckten Unterschleife als ein wahres Panama.

Basel, 18. Aug. Agenzia Stefani meldet: In der zweiten Augustwoche wurden sechs italienische Dampfer und fünf italienische Segelschiffe versenkt.

Amsterdam, 18. Aug. Wirkung des U-Bootkrieges in Hollandisch-Indien. Holländische Kolonialzeitungen berichten, daß auf Java bedeutende Mengen von Kaffee, Zucker, Tee, Gummi, Del u. Kaprah im Gesamtwert an Ort und Stelle von ungefähr 150 Millionen Gulden lagern, die wegen Tommagemangel nicht befördert werden können.

Württemberg.

Die Verhandlungen des württ. Landtags haben diesmal länger gewährt, als die vorausgegangenen Sitzungstagen. Nach den Beratungen des Staatshaushalts, die sich bei dem verhältnismäßig günstigen Stand der Staatsfinanzen glatt abwickelten, beschäftigten sich in der vorvergangenen Woche die Landstände mit den so wichtigen Fragen der Volksernährung, der Kriegsmohlfahrtspflege und der Behebung der Kriegsschäden. Verschieden waren zwar die Wege, die die einzelnen Parteien einschlugen, aber einzig waren sie in dem großen Endziel, den mächtigen Druck, den der seit drei Jahren währende Krieg auf unser ganzes Wirtschaftsleben legt, in treuer und eifriger Zusammenarbeit mit der Regierung nach Möglichkeit zu entlasten, unserem Volke das Durchhalten zu erleichtern und unseren Feinden die schale Hoffnung zu nehmen, als ob unsere Volkskräfte am Erlahmen seien. Mit Recht konnte Präsident v. Kraut die Tagung schließen mit den von Zuversicht getragenen Worten, daß unsere tapferen Vaterlandsverteidiger durch ihre unvergleichlichen Leistungen die Feinde siegreich überwinden und uns bald den Frieden, der Deutschlands Zukunft sichert, erkämpfen werden. In diesem Bewußtsein, ihre Pflichten treu erfüllt zu haben, sind dann die Volkboten auseinandergegangen.

Stuttgart, 18. Aug. Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart zeigte der Obstmarkt in der vergangenen Woche ein wesentlich gegen die Vormoode verändertes Bild, indem das reichlich zugeführte Obst nur mäßig abgenommen wurde, die Preise gingen von selbst erheblich zurück. Größere Mengen Kallabst konnten der Marmeladefabrikation überwiesen werden. Infolge der Unsicherheit bezüglich der kommenden Ereignisse auf dem Gebiet der Obsterzeugung sind schon ansehnliche Mengen Obst der Rohbereitung und den Dörranstalten zugeführt worden. Aus demselben Grund und aus Furcht vor Diebstahl konnte bedauerlicherweise viel Obst unrot von den Bäumen, baldige Arbeit bezüglich des künftigen Obstverkehrs ist dringend notwendig. Die Preise, die bei den zurzeit stattfindenden Obstverpackungen erzielt werden, übersteigen jede vernünftige Berechnung. — Der Streit um den von der Reichsstelle nicht anerkannten Wert des „Stuttgarter Heißbirte“ ist insofern zu unserem Gunsten entschieden, als die Ernte bis zum Erscheinen der Reichsböchstpreise untergebracht sein wird. Böhler Frühweizengrößen und andere Pflanzen kommen jetzt reichlicher auf den Markt. In Württemberg tritt eine Pause ein, die frühen Amerikaner

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

58

(Blutdruck verboten)

Noch keine fünf Minuten waren seit ihrem Fortgang verstrichen, da kamen schon, heulend und schreiend, wilde, rothohrige Soldatenhaufen um die Ecke der Straße und auf das Lazarett zugehört.

„Vive la France!“
„Vive la République!“
„Vive l'Alsace-Lorraine!“
gröhnten sie und brüllten „urrn“ und „victoire!“
Sie waren trunken. Vom Siege und vom Wein!

Und nun begann jene „Kulturarbeit“, die man den Franzosen eigentlich nicht zugezogen hätte: sie marodierten, quälten die Schmerzverwundeten, von denen sie eifrig, die vor Schmerzen kaum in den Betten liegen konnten, gefangennahmen und wegtrugen wie Herden kranken Viehs! Das waren die Heldenkinder der Söhne der — grande nation!

Rotte hatte eben noch das Häuschen des Vaters erreicht, als auch schon ein Trupp von sieben bis zehn Franzosen in die kleine, ruhige Straße einbog und der an der Spitze schreitende Offizier sich die Nummer der Häuser genau besah; vor dem Häuschen des Steuersekretärs Blume angekommen, fragte er, sah in eine Liste, die er in der Hand trug, und nickte.

„En avant!“ befahl er, und schon stießen die Soldaten das nur eingeklirrte Gartentor mit den Kolben ein und stürmten, alle Blumen, das Gemüse und was sonst im Garten stand, nieder-tretend, auf die Eingangstür des Hauses zu. Auch sie wurde einfach eingeschlagen, und diese modernen Kultursoldaten begannen nun alles,

aber auch alles, was sie fanden, einfach in Stücke zu schlagen und immerzu zu brüllen:

„Monsieur Blume, ici!“
„Über kein Herr Blüm kam.“

Der Offizier war, nachdem die Luft rein zu sein schien, kein Monsieur Blüm ihm und seinen tapferen Soldaten mit dem Revolver entgegengetreten war — Vorhut ist selbst im Kriege gut, dachte der Herr Leutnant — und auf sie geschossen hatte, die Treppe hinaufgegangen.

Seine Soldaten arbeiteten gut, denn sie hatten den strikten Befehl erhalten, alle alldeutschen Beamten, die auf den Listen standen, gefangenzunehmen und deren Eigentum zu zerstören. Da vernahm er aus einem Zimmer ein wüßes Gelächel und dazwischen den schellen Hissel eines Mädchens. Er eif die Tür auf und sah, wie ein bildhäßliches, junges Mädchen, freidebleich im Gesicht, halb angezogen in der äußersten Ecke des Raumes stand, einen Stuhl vor sich zur Abwehr eines der zudringlichen Kerle haltend.

„Zurück!“ befahl der Leutnant, aber einer der „tapferen“ Soldaten drängte immer dichter an Lotte heran; sein tierisch-lüsterner Blick haßte an dem halbentblößten Busen des schönen Mädchens, und so fuhr er zornig herum, als ihn eine Faust von rückwärts packte und zur Seite wegriß.

Beim Anblick dieses Gesichtes war dem Leutnant eine Erinnerung gekommen: das Gesicht kennst du, und das hat dir erst im Traume vorgelebt:

Droben am Franzosenkreuz an jenem verhängnisvollen Sonntagnachmittag im Juni!

Freude und Jähes Ersehen durchzuckten ihn.

Die Kleine fand er bildhäßlich. Aha, also, der Alte oder eines der männlichen Weisen mußte, ebenso wie sie, wissen, wo die verlorengegangenen Pläne waren. Die ganze Sache hatte ihm eine empfindliche Kränze eingetragen, ja man wollte ihn nach dem Feldzuge sogar

vor ein Kriegsgericht stellen! Es galt daher für ihn:

Du mußt dich besonders auszeichnen und diese Scharte auswaschen!

Hier war die Gelegenheit, wie vom Himmel gesandt, gegeben.

Na und das Rädel! hm, parbleu, die konnte man schon mit in den Kauf nehmen! Er hatte sowieso noch kein Feldzugsgebecken, die in seidenen Röschchen auf dem Bagagewagen mitfuhr.

Greif zu, sagte ihm eine innere Stimme, und so bejaht er seinen Leuten, das Zimmer zu verlassen, es zu bewachen, und zu Lotte gewandt sagte er:

„Sie sind gefangen! Ziehen Sie sich an!“

In drei Minuten haben Sie mir zu folgen!“

Und noch ehe sie sich überhaupt erholt hatte und recht wußte, wie ihr geschah, war er draußen, und sie sank ohnmächtig nieder.

Das war selbst für ihre sonst guten Kerren zu viel gewesen.

Der Leutnant sandte darauf seine Soldaten unter einem Korporal weg, die nächste deutsche Beamtenwohnung aufzusuchen und alles zu vernichten, den Mann selbst als „prisonnier“ abzuführen.

Murrend trollten sich die Sieger, und der Leutnant blieb allein mit seinem Burfschen zurück.

„Gaston, c'est notre quartier.“

„Oui, mon lieutenant.“

„Un peu manger etc.“

„Oui, mon commandant!“

Der Offizier war allein. Er warf sich in einen bequemen Korbfessel, in dem einzigen noch nicht demolierten Zimmer, drehte sich eine Zigarette und begann zu rauchen.

(Fortsetzung folgt.)

des U-Boot-...
bedeutende
mit Del u.
Stelle von
die wegen
kommen.
tag haben
des Staats-
günstigen
den, beid-
Landstände
Ernährung,
behebung der
die Wege,
aber einig
mächtigen
trende Krieg
in treuer
Regierung
Bolte das
Freunden die
unserer Volks-
konnte Prä-
mit den von
sere tapieren
vergleichlichen
den und un-
kunft sieht,
nufflein, über
um die Volks-
Mitteilungen
verwertung in
in der ver-
die Vormode
ch zugeführt
e, die Preis-
phäre Mengen
kation über-
heit befristet
biet der Ob-
liche Mengen
ranstalten ge-
und und aus-
sicherweise viel
dige Anzahl
dingen w-
Rattinaden
übertragen
Streit um den
Wert des
zu wissen
bis zum Ge-
gebracht sein
dere Plannen
kt. In Für-
Amerikaner
galt daher
tchen und
vom Himmel
barbleu, die
nehmen!
lebchen, die
agogewagen
re Stimme,
das Zimmer
u Botte ge-
le sich an!
folgen!"
erholt hatte
er draußen,
uten Nerven
e Soldaten
chte deutsche
b alles zu
ommer" abzu-
er, und der
schen zurück.
sich in einen
en noch nicht
eine Zigarette

ist vorbei und die späten Sorten kommen erst in
einigen Wochen. Aprikosen und Heidelbeeren sind
schon. Waldhimbeeren kommen noch immer zu
Blatt, später ist auch noch eine zweite Ernte von
Gartenhimbeeren zu hoffen. Ob wir Preiselbeeren
zu sehen bekommen, ist fraglich, die "Kurgäste" in
den Kreuzgerorten werden sie mit Beschlag belegen.
Die ersten, völlig reifen Weintrauben, weiße und
rot, wurden zu 1,50 Mk. das Pfund verkauft.

Neuenstein, 19. Aug. Professor Wehler mit
seiner Frau begeben sich, Oberförster Naumann
und dessen Frau begeben sich umweit der Stadt einem
Soldaten, der auf dem Gehweg fuhr. Der Soldat,
der anscheinend darüber erobert war, daß die Spa-
ziergänger nicht schnell genug ausgewichen waren,
schickte ein Seitengewehr und drohte mit Erschießen; auf
dringliches Bitten der Frauen ließ der Unhold
ab, doch von seinem Vorhaben ab. Raum aber hatten
sie sich einige Schritte entfernt, als der Soldat, wie
die "Reinsberger Jtg." berichtet, sein Seitengewehr
auf Oberförster Naumann warf und diesen so
schwer verletzte, daß er mit dem Wagen nach
Sachsen verbracht werden mußte. Der Täter ist
ermittelt.

Kreuztheim, 19. Aug. Nach fast dreijähriger
Kriegsteilnahme hat am Donnerstag Abend Leut-
nant v. R. Walter Prinz, Sohn des Forstmeisters
Prinz, durch Abstarz mit dem Flugzeug den Helden-
tod erlitten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

An R. Kurtheater in Wildbad findet am
Mittwoch, den 22. August, nachm. 4 Uhr eine
Freischil-Opern-Aufführung statt und zwar:
"Das Glöckchen des Eremiten", worauf be-
sonders die Umgebung von Wildbad aufmerksam
gemacht wird, da die Oper gegen 7 Uhr beendet ist
und der Abendzug 7.45 Uhr ab Wildbad noch leicht
erreichbar ist.

Fürzheim, 18. August. Vor dem hiesigen
Schöffengericht fand eine Verhandlung wegen Ver-
weigerung gegen das Hilfsdienstgesetz statt. Ein Fuhr-
mann weigerte sich, die ihm zugewiesene Arbeit in
einer Granatfabrik anzunehmen, weil er sich bei
seinem Fuhrbetrieb besser stelle. Das Urteil lautete
auf zwei Wochen Gefängnis.

**Keine Beschlagnahme der privaten
Kleidungsstücke.** Die Reichsbekleidungsstelle
hat mit, daß die Gerüchte von einer Beschlagnahme
von Kleidern und Wäsche in Privathaushaltungen
unrichtig sind. Alle Furcht vor einem bevorstehen-
den Eingriff in die Privatbestände sei völlig halt-
los. Ferner macht die Reichsbekleidungsstelle darauf
aufmerksam, daß die behördlichen Streckungsmaß-
nahmen auf dem Gebiet der Web-, Wirk- und
Endwaren eine wesentliche Unterstützung erfahren
würden, wenn das Publikum bei Todesfällen auf
eine besondere Trauerkleidung verzichten würde. Es
genügt ein Flor um den Arm oder ein Schwarz-
kleid bereits vorhandener Kleider.

Dermisches.

Höchst a. M., 12. Aug. Die Farbwerke
lassen gegenwärtig auf ihrem neuen Fabrikgelände
bei Endlingen ein Schornstein erbauen, der nach
Anstellung die Höhe von 120 Metern haben wird.
Der Durchmesser beträgt 9 Meter. Der Schornstein
wird später das Wahrzeichen der Stadt, den 60 Meter
hohen Schlossturm, um das Doppelte überragen.
Der Höhe nach ist er der dritthöchste Deutschlands:
140 Meter hoch ist ein Kamin bei Freiburg i. S.,

131 Meter mißt der Schornstein der Mechernicher
Bleiwerke bei Köln, und diesen wird sich mit 120 Metern
der Farbwerkschornstein anreihen.

Nischaffenburg, 18. Aug. Ein kriegsgefangener
Franzose hat zwei durchgegangene Russen auf-
gegriffen und mit großem Stolz abgeliefert. Es ist
wirklich Zeit, daß Poincaré, der Stifter des Bünd-
nisses, geht.

**Das Brautgeschenk des Lebensmittel-
amtes.** Aus Straßburg wird gemeldet: Nach
einem Beschluß des städt. Lebensmittelamtes werden
Jungverheirateten die doppelten Lebensmittelkarten
auf die Dauer von 6 Wochen zugewiesen.

Triberg, 18. Aug. Alle Ermahnungen an die
Kurgäste des Schwarzwalds, das Gaststern zu
unterlassen, fruchten nichts. Die Lebensmittelhamsterei
hat vielmehr einen derartigen Umfang angenommen,
daß sie zu einer wahren Landplage geworden ist.
Die Kurgäste von Triberg, Schönwald und Schonach
machen die ganze Gegend unsicher; sie bieten für
ein Pfund Butter 8 Mk., für 100 Eier 35-40 Mk.
Ein Kurgast aus der Billinger Gegend bot einer
Sammelerin für einen Eimer mit etwa 10 Pfund
Himbeeren 50 Mk.

Vom Unterland. Kommt da dieser Tage
ein ehrfamer Bäckermeister auf ein Rathaus im
Unterland, um sich über ein Mehl zu beschweren,
das allzu lebendig war. Er sagte dem "amtierenden"
Fräulein, die Würmlin finde er beim Sieben. Er-
staunt erwiderte ihm das Fräulein: Ja, was brau-
chen sie auch das Mehl zu sieben!

Ersatz-Glocken. Aus Neutlingen schreibt
man dem "Neuen Tagblatt": Tagtäglich hört man
von Ersatzmitteln aller Art. Von Ersatzglocken war
aber noch nirgends zu lesen. Unsere Stadt wird
wohl die ersten erhalten. Ein hiesiger Bürger, der
das sonntägliche Geläute der Leonhardskirche schmerz-
lich vermisse, stiftete eine größere Summe zur Be-
schaffung eines Ersatzgelautes. Maschinenfabrikant
Schöninger hat es nun unternommen, ein solches
herzustellen, zwar nicht aus Bronze oder Stahl,
sondern aus den Mänteln von Minen. Ein in
seinem Fabrikhof eingerichtetes Probeläut hatte
ein solch günstiges Ergebnis, daß der Kirchen-
gemeinderat beschloß, zwei solcher Minenglocken im
Turme der Leonhardskirche aufhängen und mit ihnen
am Sonntag die Gemeinde zum Gottesdienst rufen
zu lassen. Gelingt der Versuch, dann soll das
eigenartige Geläute dauernd bleiben.

Was Feindesbriefe erzählen. Die ver-
zweifelte Stimmung des französischen Volkes aus
allen Briefen, die kürzlich an der deutschen West-
front angekommen sind. So schreibt ein Soldat des
Infanterieregiments 155 am 15. Juli: "Valentine
spielt sich auf die Patriotin hinaus, wie alle die-
jenigen, die keine Ahnung davon haben, was das
bedeutet. Diese Leute bilden sich ein, daß uns der
Spaß macht, während uns doch der Ekel gegen
dieses Leben bis zum Hals steht. Wenn wir auf
die Amerikaner warten wollen, können wir uns
ruhig gleich selbst den Hals abschneiden. Es ist
schon so, wie Du sagtest: Unsere Haut gilt nicht
viel und wir armen Franzosen sind die Dummen
bei der ganzen Geschichte." — Noch schwarzseherischer
klingt ein Brief aus Pontoise vom 12. Juli: "Ich
glaube tatsächlich, daß das Blatt sich gegen uns
wendet. Wenn ich unseren führenden Männern ins
Gesicht speien könnte, würde ich es mit Wonne tun,
mit dem größten Vergnügen würde ich sie zermal-
men, dieses Lumpenpack!"

Wer ist gegen den Frieden? Die neutralen
Blätter behandeln jetzt vielfach die Frage, wer der

Kampfsünder Schuld trage, doch es nicht zum Frieden
kommen wolle, den doch alle ersehnen. Das Kopen-
hagener Blatt "Socialdemokraten" streift diese Frage
sehr energisch in einem Artikel, in dem er sich mit
den englischen Kriegszielen beschäftigt. Der Däne
schreibt da unter anderem: Niemand kann dagegen
blind sein, daß der größte Widerstand gegen einen
baldigen Frieden von den Westmächten, England,
Frankreich und Amerika, kommt. Man kann sich
nicht der Tatsache verschließen, daß England trotz
seines Liberalismus, namentlich in den letzten Jahren,
auf Ausbeutung aller Weltteile, die es umspannt,
gegründet und durch unzählige Kriege entstanden ist.
Allein seit 1871 hat England 34 Kriege geführt und
50 Millionen Menschen seiner Herrschaft unterworfen.
Nirgends kann das Wort Imperialismus mit größerer
Wahrheit angewandt werden, als bei der Politik
Englands. Man kann es daher nur als Heuchelei
bezeichnen, wenn die englische Chauvinistenpresse den
Krieg unter dem Feldruf "Kampf gegen den Impe-
rialismus" geführt hat, wobei man an Deutschland
dachte, das heißt an die friedliche Handels- und
Industrieentwicklung Deutschlands, die Englands
Weltmonopol bedrohte. Die Welt kann nur immer
ein Weltreich haben. England wollte weiter dieses
eine Weltreich bleiben; daher war für einen Neben-
bühler kein Platz. Wenn man fragt, wer an einem
Weltkriege interessiert war, so kann die Antwort
nicht zweifelhaft sein: es war England. Deutschland
dagegen entwickelte sich im Frieden außerordentlich
gut. Daß England die Widerstandskraft Deutsch-
lands und der andern Mittelmächte unterschätzt hat,
selbst wenn diese mit der ganzen Welt in Krieg
kommen, steht fest. Jedoch bei aller Bewunderung
für die englische staatsmännische Klugheit, Tüchtig-
keit und Energie sollten die kleinen Völker und
Staaten nicht vergessen, daß ein allmächtiges Welt-
reich ihr Bestehen gerade nicht sicherstellt. Was
Dänemark betrifft, so wäre der englische Imperia-
lismus eine außerordentlich große wirtschaftliche Ge-
fahr, nicht zum wenigsten für unsere Landwirtschaft,
wie sie sich im letzten Menschenalter entwickelt hat." —
Wer also hat alleine Interesse daran, den Krieg zu
verlängern? England! Frankreich und Genossen sind
heute nur noch Englands Kriegswaffen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Uesküb, 19. Aug. (WTB.) Heute Nacht
brannte die ganze Altstadt von Saloniki nieder.
Jetzt noch sind von der Front aus schwere Rauch-
wolken über Saloniki sichtbar.

Bern, 19. Aug. (WTB.) "Observatore Ro-
mano" stellt das Gerücht, daß die päpstliche Note
von den Mittelmächten inspiriert sei, aufs bestimm-
teste in Abrede.

Berlin, 20. Aug. Nach den Morgenblättern
sucht ein Schwindler sämtliche Bororte von Berlin
heim, um gegen Zahlung eines baren Betrages von
10 Mark Mitglieder für eine neugegründete Gesell-
schaft gegen die Gaseinschränkung zu gewinnen. Ver-
trächtliche Summen sind ihm, wie aus mehrfachen
Anzeigen hervorgeht, schon zugeflossen.

**Mutmaßliches Wetter
für Dienstag und Mittwoch.**

In Süddeutschland beherrscht immer noch ein
ziemlich kräftiger Hochdruck die Wetterlage, jedoch
ist aus dem Westen eine neue Depression im Anzug,
die zu Gewitterstürmen führen wird. Für Dienstag
und Mittwoch ist demnach zuvor vorwiegend warmes
und trockenes, aber zu gewittrigen Niederschlägen
geneigtes Wetter zu erwarten.

ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.
Abgabe von Reis und Lebkuchen.
Den Gemeinden und Krankenanstalten des Bezirks wurden
25% Ztr. Reis und Lebkuchen in Paketen
zugewiesen.
Die Ware darf jedoch nicht allgemein verteilt werden, es
vielmehr die Abgabe beschränkt werden auf:
1) Krankenanstalten (einschl. der wenn von der Militär-Ver-
waltung nicht versorgten Vereinslazarette),
2) Kranke auf Grund ärztlichen Attestes,
3) Personen über 70 Jahre } ohne ärztl. Attest
4) Kinder unter 2 Jahren }
5) Wöchnerinnen auf die Dauer von 4 Wochen.
Das ärztliche Attest zu Ziff. 2 kann ersetzt werden durch
einen Ausweis der Kartenabgabestelle über erteilte Kranken-
zulassungsbewilligungen.
Im Kleinverkauf dürfen die auf den Verpackungen auf-
gedruckten Preise nicht überschritten werden.
Den 18. August 1917. Oberamtspfleger Kübler.

Höfen a. Eng.
Ein Bettrost, gebraucht, aber gut erhalten und neu über-
zogen,
zwei neue Bettroste, gepolstert (für Brautleute passend),
dazu können nach Wunsch die
passenden Matratzen angefertigt werden,
ein neuer bequemer Lehnstuhl mit schönem Stoff be-
zogen (auch als Ruhe-
stuhl für alte oder kranke Person passend),
zwei neue Chaisentumte aus Rindleder
werden preiswert abgegeben.
Heinrich Sader,
Sattlerei und Polstergeschäft, Telefon 22.

A. Forstamt Derrenaib.
Der
obere Hirschgraslochweg
ist wegen Holzfällens
bis 3. September d. J.
für Fuhrwerke
gesperrt.
Die Ziehung der
**6. Kriegs-Invaliden-
Lotterie**
findet garantiert am **23. August**
ds. Js. statt.
Hauptgewinne 15000, 5000,
1000, 500 Mk.
Noch wenige Lose sind zu haben
in der
Buchhandlung d. Gutzälers.



Saatgutverkehr.

Hierüber gilt nach Verordnung des Kriegsernährungsamts vom 12. 7. 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 609) und Min. Verfügung vom 4. 8. 1917 (Staatsanzeiger Nr. 183) im wesentlichen folgendes:

1. Erwerb von Saatgut:

Der Getreide irgend welcher Art (Koggen, Weizen, Dinkel, Gerste, Hafer, Buchweizen, Hirse) oder Hülsenfrüchte (Erbsen einschließlich Futtererbsen, Bohnen einschließlich Ackerbohnen, Linen und Wicken) zu Saatzwecken erwerben will, braucht dafür eine Saatkarte. Die Ausstellung der Saatkarte ist beim Ortsvorsteher zu beantragen mit Angabe der ungefähren Anbaufläche. Der Ortsvorsteher prüft den Antrag und stellt gegebenenfalls die Saatkarte nach dem vorgeschriebenen Vordruck aus.

Saatgut darf grundsätzlich nur erworben werden bei oder durch Vermittlung der Württ. Saatstelle für Getreide und Hülsenfrüchte, d. i. die Kaufstelle des Verbands landwirtschaftl. Genossenschaften e. B. in Stuttgart, Johannesstr. 68. Nur wenn Saatgut vom Verbraucher unmittelbar bei einem Erzeuger in derselben Gemeinde oder innerhalb des Oberamtsbezirks erworben werden will, ist die Vermittlung durch die Saatstelle nicht erforderlich; ebenso nicht, wenn anerkanntes Saatgut von einer anerkannten Saatgutwirtschaft bezogen werden will. Der Erwerber schickt in diesen Fällen seine Saatkarte dem Veräußerer mit der Bestellung unmittelbar zu. Will ein Landwirt sonst Saatgut bei einem Erzeuger eines anderen Oberamtsbezirks erwerben, dann muß er die Saatkarte zunächst der Saatstelle einschicken mit der Angabe des Namens und Wohnorts des Erzeugers und mit dem Antrag, diesem die unmittelbare Lieferung zu gestatten.

Das zweckmäßigste und einfachste in allen Fällen ist, daß die Landwirte einer Gemeinde durch Vermittlung des Ortsvorstehers, des Darlehenskassenvereins oder des landwirtschaftlichen Bezirksvereins ihr Saatgut bei der Württ. Saatstelle gemeinschaftlich bestellen und beziehen. Sie melden zu diesem Zweck ihren Bedarf beim Ortsvorsteher oder dem Genossenschaftsbzw. Vereinsvorstand mit der Angabe der Anbaufläche an; dieser trägt die Bestellungen in eine Liste ein (hierfür kann der Vordruck für die Saatortenliste der Gemeinde benützt werden), der Ortsvorsteher prüft die Bestellungen und fertigt dann für alle zusammen eine Saatkarte aus, die an die Saatstelle eingeschickt wird.

Saatgut kann auch bei der Geschäftsstelle des Kommunalverbands aus den für den Kommunalverband angekauften Früchten bezogen werden; auch hierfür ist eine Saatkarte erforderlich, die der Geschäftsstelle unmittelbar eingesandt wird.

2. Veräußerung von Saatgut:

Landwirte, die Saatgut von Getreide, Hülsenfrüchten usw. veräußern wollen, brauchen dafür in jedem Falle die Zustimmung des Kommunalverbands (Geschäftsstelle), für den die Früchte beschlagnahmt sind. Bei Veräußerungen innerhalb des Wohnorts des Veräußerers kann diese Zustimmung vom Ortsvorsteher namens des Kommunalverbands erteilt werden. Im übrigen ist die Erstellung der Zustimmung bei der Geschäftsstelle des Kommunalverbands zu beantragen. In dem Antrag sind die Art und Menge des zu veräußernden Saatguts und der Name und Wohnort des Erwerbers anzugeben; womöglich ist gleichzeitig die Saatkarte des Erwerbers miteinzusenden. Eine Zustimmung des Kommunalverbands ist nicht erforderlich für die Veräußerung von anerkanntem Saatgut durch die anerkannten Saatgutwirtschaften.

Der Absatz von Saatgut darf grundsätzlich nur an die Württ. Saatstelle für Getreide und Hülsenfrüchte erfolgen. Ausgenommen davon sind nur die Fälle, wenn unmittelbar vom Erzeuger an einen einzelnen Verbraucher in derselben Gemeinde oder innerhalb des Oberamtsbezirks abgesetzt wird. Ferner darf anerkanntes Saatgut von der anerkannten Saatgutwirtschaft unmittelbar an Verbraucher in anderen Oberamtsbezirken abgesetzt werden; beim Verkauf aus Württemberg hinaus ist aber hierfür die Zustimmung der Saatstelle erforderlich. Weiter kann die Saatstelle die Ermächtigung zum unmittelbaren Absatz vom Erzeuger an einen Verbraucher innerhalb Württembergs in Einzelfällen erteilen.

Landwirte, die Saatgut zu verkaufen haben, tun in allen Fällen am besten daran, dieses zuerst der Württ. Saatstelle anzubieten und zwar unter Einbindung eines Rufers. Die Saatstelle sorgt dann für das weitere, insbesondere auch für die Einholung der Veräußerungsgenehmigung des Kommunalverbands. Die Saatstelle braucht ihrerseits für ihre Ankäufe von Saatgut keine Saatkarten; sie gibt ihren Lieferanten (Veräußerer) und den beteiligten Kommunalverbänden über die gelieferten Mengen besondere Bescheinigungen bzw. Benachrichtigungen.

3. Handel mit Saatgut:

Jeder gewerbmäßige Handel mit nicht selbstgebaurem Saatgut von Getreide, Hülsenfrüchten usw. ist ausgeschlossen; private Händler werden also nicht zugelassen.

4. Saatkarte:

Die Saatkarte muß der Erwerber des Saatguts, der sie sich hat ausstellen lassen, dem Veräußerer spätestens beim Vertragschluß übergeben. Der Veräußerer läßt sich auf der Rückseite der Karte und zwar auf allen drei Abschnitten der-

selben vom Erwerber die Lieferung bestätigen oder bei Versendung mit der Eisenbahn von der Bahnstation die Abfindung der Ware an den Erwerber bescheinigen. Den Abschnitt A der Saatkarte behält er für sich und bewahrt ihn auf; die Abschnitte B und C schickt er an die Geschäftsstelle des Kommunalverbands seines Wohnorts ein, damit diese die Wirtschaftskarten des Veräußerers und des Erwerbers entsprechend ergänzt oder ergänzt läßt.

5. Versandschein:

Die Beförderung von Saatgetreide sowie von Saatgut von Hülsenfrüchten, einschließlich des zum Gemüsebau bestimmten Saatguts, aus Württemberg hinaus darf nur mit Versandschein der Saatstelle, bei Beförderung mit der Bahn oder Post nur nach Abstempelung der Bahn- oder postamtlichen Versandpapiere durch die Saatstelle stattfinden.

6. Aufgabe der Ortsvorsteher:

Den Ortsvorstehern wird hiermit die Ausstellung der Saatkarten namens des Kommunalverbands übertragen. Grundförmlich ist jedem Erwerber von Saatgut eine eigene Saatkarte auszustellen. Sammelkarten sind nur zulässig, wenn durch Vermittlung der Gemeinde, des Darlehenskassenvereins oder einer sonstigen landwirtschaftlichen Vereinigung gemeinschaftlich Saatgut von der Württ. Saatstelle bezogen wird (vergl. Ziffer 1 Abs. 3). Jede Saatkarte darf nur auf eine Fruchtart lauten. Vor der Ausstellung der Saatkarte ist die Richtigkeit der Angabe des Saatgutbedarfs und der Anbaufläche sorgfältig zu prüfen. Ueber die ausgestellten Saatkarten ist eine fortlaufende Liste nach dem vorgeschriebenen Vordruck zu führen. Die Vordrucke für die Saatarten und für die Saatartenliste sind u. a. in der Buchdruckerei des „Engtälers“ zu haben. Am Ende jedes Monats spätestens bis zum 5. folgenden Monats, sind zwei Abschriften oder Durchschriften der Saatartenliste an die Geschäftsstelle des Kommunalverbands zur Prüfung und zur Ergänzung der Wirtschaftskarten einzusenden. Die tatsächliche Verwendung des erworbenen Saatgutes zur Saat hat der Ortsvorsteher zu überwachen (§ 37 der R.G.O.); auch hat er dafür zu sorgen, daß unverschänte Mengen von Saatgut nach Abschluß der Saatzeit (d. i. bei Wintergetreide am 15. Dezember 1917) an den Kommunalverband abgeliefert werden.

7. Höchstpreise:

Die Höchstpreise, die für Getreide und Hülsenfrüchte festgesetzt sind, gelten auch für das Saatgut davon. Bei anerkanntem Saatgut sind für die erste, zweite und dritte Abfaat gewisse Zuschläge zum Höchstpreis erlaubt. Die Zuschläge sind jedoch nur zulässig, wenn die Bestimmungen über den Verkehr mit Saatgut eingehalten werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, den Saatgutverkehr mit aller Sorgfalt zu überwachen, und insbesondere darauf zu achten, daß der gesamte Umsatz von Saatgut, soweit er über ihre eigene Gemeinde hinausgeht, nur mit Benachrichtigung bzw. mit Zustimmung des Kommunalverbands (Geschäftsstelle) und, soweit er über den Oberamtsbezirk hinausgehen soll, durch Vermittlung der Württ. Saatstelle für Getreide und Hülsenfrüchte erfolgt.

Den 16. August 1917. Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg, 17. August 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines l. Mannes, unseres treubesorgten Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers

Friedrich Fix

zum „Palmenhof“

für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, dem verehel. Wittweverein, den Altersgenossen, sowie für den erhebenden Gesang sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Neue Bücher:

Rittmeister Manfred Frhr. von Richthofen: „Der rote Kampfflieger“.

Rittmeister Fürst Karl Webe: „Mein Ritt nach Lille“.

Zivilgefangener Nr. 759. Kriegsgesangen in Nordafrika.

Zu haben i. der Buchhandlung des „Engtälers“.

Tüchtiges Mädchen

gesucht nach Freiburg bei hohem Lohn auf 1. September.

Näheres Epstein, zur Zeit Herrenalb, Haus Schweizer, Klosterstraße.

Suche für meinen kinderlosen Haushalt nach Karlsruhe per 15. Sept. ein tüchtiges, sauberes Mädchen.

Angebote erbeten an augenblickl.Adr.: Herrenalb, Villa Johanna. Frau Paul Rlingen.

Neuenbürg.

Unterzeichneter vertritt am

Dienstag, den 21. d. Mo., vormittags 9 Uhr,

sein diesjähriges

Dehmderttragnis

im Gewande Reutwien in mehreren Abteilungen gegen Bezahlung auf dem Platz.

Alb. Weishaupt, Güterbahnhof.

Dehmdgras-Verkauf.

Am Dienstag, d. 21. Aug. abends 8 Uhr bringt der Unterzeichnete vor seinem Hause 3 1/2 Morgen Dehmdgras u. 1/4 Morgen Sommerroggen in kleineren Partien zu den Meistbietenden zum Verkauf wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Joh. L. Hummel, b. d. Kirche.

An der Eichbank zwischen der Schwanner Straße und des Ziegelrainweg blieb ein

Regenschirm stehen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung h. Frau Wilhelm Gottschalk, Wilhelmshöhe abzugeben.

In Herrenalb

2-3 Zimmer, möbliert, gasheizbar, m. Küche nach l. Ch. gesucht. Angeb. mit Preis an Kimmann, Karlsruhe, Kaiser-Allee 25a.

Zu verkaufen:

Gute, reine

Ziegen

megen Futtermangels

Rundstabsfabrik Höfen a. B.

Vielsberg.

Zu verkaufen hat eine in dem zweiten Kolb 36 Wochen trüchtige

Kuh

M. Dehlschlager.

Ein besseres

Mädchen

oder einfache Stütze, die vor keiner Arbeit scheut, wohnen und hügeln kann, auch einen kleinen Haushalt mit Herrenalb gesucht. Gest. 1. Oktober ev. 15. September. Frau Regierungsrat Feilmann, Herrenalb (Wannenberg). Hans Thoma.

Saub. einfaches 15-16jähr.

Zweitmädchen

zur Beihilfe im Haushalt bis für sofort oder 1. September. Frau Luise Vantvorstand Pforzheim, Reichsbahn.

Küchenmädchen

findet dauernde gut bezahlte Stelle im „Schloßkeller“ Bahnhofspfad Pforzheim

